Editorial

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich**

Band (Jahr): **- (2019)**

Heft 35

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Auftreten eines Bruchs ist meist plötzlich, wenn auch nicht immer unerwartet. Einer Explosion kann ein jahrhundertelanges Vorspiel zähschwelenden Druckaufbaus vorangehen—oder der kürzeste Bruchteil einer Sekunde. Dass beim Brechen per definitionem immer auch etwas beschädigt wird, scheint zunächst bedauerlich. Doch hat ein mancher Tabubruch schon Revolutionen angestossen und gesellschaftliche Durchbrüche herbeigeführt. Ja, nicht alles, was bricht, ist Gold. Und Scherben bringen bekanntlich Glück.

Das Thema ‹Bruch› faszinierte uns von Anfang an in seiner Mehrdeutigkeit und Widersprüchlichkeit. Die einen verstehen es als einen Aufruf zur Gewalt. Sie kommen mit Fackeln, Baseballschlägern und blinder Zerstörungswut. Aber auch die Neugierde ist eine häufige Komplizin des Bruchs. Und hinterher strömt ein bunter Karneval an Gauklern und Schaulustigen, Forscherinnen und Poeten, Archäologinnen und Opportunisten, Theoretikerinnen und Träumern. Sie kommen mit Vergrösserungsgläsern, Fotokameras, Stift und Papier, mit tastenden Fingern, mit dem Metermass, Wasserwaage und Kompass. In den Trümmern und im Schutt finden sich reihenweise Geschichten. Dabei führt jede Hand den Meissel anders und treibt weiter Formen in des Bruches Abbild. Auf dem Weg hin zur Interpretation von ‹Bruch› wurden wir von vielen Menschen begleitet, die sich alle auf ihre eigene Art dem Thema gestellt haben. Die folgenden Seiten zeugen von dieser Vielfalt.

Joël Berger, Turi Colque, Jan Helmchen, Leonie Müller, Artai Sánchez